Werkstück zum

Fernstudium Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken 2016-17
EKBO / EKM

Gottesdienst zum Christopher-Street-Day am 15.07.2017 in Leipzig

Beate Ißmer, Leipzig

Vorbemerkungen

Der Gottesdienst zum Christopher-Street-Day in Leipzig wird seit mehr als 10 Jahren vorbereitet und gestaltet vom „Stammtisch queer & glauben“, einer Gruppe, die sich monatlich in den Räumen des Rosa Linde e.V. , Lange Straße 11, 04103 Leipzig trifft.
Diese Gruppe besteht aus ganz unterschiedlichen Menschen, die alle nicht der heterosexuellen Norm entsprechen und verschieden sozialisiert sind. Einige haben eine christliche Erziehung, davon haben manche schwere Glaubenskrisen, andere glauben zwar getrost, haben aber in ihren Gemeinden Anerkennungsprobleme, einige haben gar keinen kirchlichen Hintergrund, sind aber neugierig auf „die Christen“ oder wollen sich allgemein über Spiritualität austauschen.
Es hat sich eingebürgert, dass am Anfang ein Impuls gegeben wird, darauf folgt ein Gespräch darüber und am Schluss steht ein Gebet und ein Segen.
Die Fluktuation in der Gruppe ist stark, so dass es eben vorkommt, dass der Gottesdienst zum CSD, wie in diesem Jahr, von wenigen Leuten vorbereitet wird.
Als ich im Mai davon zu sprechen begann, stellte sich heraus, dass gar nicht alle Anwesenden Gottesdiensterfahrung hatten. Wir klärten also erst einmal, was alles zum Gottesdienst gehört.
Gebete, Verkündigung des Evangeliums, Lieder – darüber herrschte Einigkeit.
Auch der Vorschlag, gemeinsam einen Psalm zu lesen, wurde angenommen.
Ein Bekenntnis sprechen wir im Gottesdienst zum CSD bewusst nicht, da wir verschiedenen Kirchen angehören, manche gar keiner (mehr), und weil wir uns auf keinen der vorgegebenen Texte einlassen können, da sie unverständlich sind. Das war auch in diesem Jahr Konsens.
Eine Agape-Feier wurde gewünscht (ich hatte in der Passionszeit einmal eine angeboten, die offenbar in guter Erinnerung geblieben ist).
Dem offiziellen Thema des CSD in Leipzig: „ Hass überwinden“ schlossen wir uns an.
Ich hatte als Textvorschlag die Jahreslosung eingebracht.(Hesekiel 36,26 Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.)
Dieser stieß auf Widerstand. Hesekiel sei viel zu unbekannt, der Text zu schwer – gewünscht wurde „eine Jesus-Geschichte“.
Zum Schluss wurden außer mir 3 Leute beauftragt, bis Juni ein Konzept vorzubereiten.
Dieses wurde dann mitgetragen, zusätzlich erbeten wurden erklärende Worte.
Thomas hatte dafür gesorgt, dass wir unseren Gottesdienst in der Reformierten Kirche am Tröndlinring 7 feiern konnten.
Wir einigten uns auf Psalm 25 in Auswahl und den Text Luk.9, 51-56 in der Übersetzung der Guten Nachricht. Bibel in gerechter Sprache sei zu schwierig und Volxbibel wollte ich nicht im Gottesdienst vorlesen, weil unsere Zielgruppe mehrheitlich nicht mehr zu den Jugendlichen gerechnet werden kann. Ein gewisses Maß an Seriosität ist mir wichtig, um zu zeigen, dass es uns Ernst ist.
Wir teilten die Aufgaben auf und ich erhielt in diesem Jahr den Verkündigungsteil, weil ich ihn für mein Werkstück verwenden will. Alle waren damit einverstanden, obwohl wir sonst meist eine_n Pfarrer_in hinzugezogen haben. Thomas und C. übernahmen das Formulieren und Sprechen von Gebeten, wollten diese aber nicht mit in meiner Arbeit auftauchen lassen, an den entsprechenden Stellen füge ich eigene Gebete ein, die ich für den Gottesdienst anlässlich des Treffens von Lesben und Kirche gemacht habe. Das Fürbittengebet von Nicole, die zur Besprechung nicht dabei sein konnte lege ich mit ihrer Erlaubnis bei.

Ablaufplan Friedensgebet zum CSD 2017
am 15.07. 2017 um 12:00 Uhr in der Reformierten Kirche am Tröndlinring 7

Geläut	
Begrüßung	Thomas
Erklärung, Votum	Beate
Lied: Wo Menschen sich vergessen	
Eingangsgebet	C.
Lied: Erleuchte und bewege uns	
Psalm 25 (im Wechsel (Liturg / Gemeinde)	Thomas
Lied: Wir strecken uns nach dir	
Lesung Luk 9, 51 -56	Nicole
Gedanken zum Text	Beate
Lied: Manchmal feiern wir mitten im Tag	
Fürbitten	C. , Nicole, Thomas
nach jeder Bitte ein Liedruf : Erleuchte und bewege uns	
Vater Unser	Thomas
Agape	Einführende Worte Beate alle teilen aus
Lied: Jubilate Deo	
Einladung	Thomas
Lied: Ich will bei euch wohnen	
Segen	Beate

Thomas begrüßt alle, die in die Reformierte Kirche gekommen sind, in der er zu Hause ist.

Dann beginne ich, wie versprochen:

Beim Stammtisch queer & glauben wurde ich gebeten, alles was während des Friedensgebetes geschieht , zu erklären, da nicht alle Menschen mit den verwendeten Wörtern und Abläufen vertraut sind.
Der Gottesdienst ist der Ort, an dem wir uns gemeinsam mit Gott in Verbindung setzen.
Wenn wir hier singen oder beten, richten sich die Worte an Gott und stimmen uns ein, auf Gott zu hören.
Wir lesen Biblische Texte. Die sind ca. zweitausend Jahre alt und sind geprägt von einer uns fremden Kultur, also wundere dich nicht, wenn dir nicht alles sofort eingängig erscheint.
Sie sind die Erfahrungen, Sehnsüchte, Ängste und Hoffnungen von Generationen.
Diese sind z.T. unterschiedlich und stehen in der Bibel gleichwertig nebeneinander.

Heilig wird ein Text dadurch, dass er dir Befreiung, Trost, Orientierung für dein Leben, Hoffnung und Freude bringt - also eine Bedeutung für dich gewinnt. Sonst bleiben es Buchstaben.
Deshalb müssen sich Menschen immer wieder neu bemühen, die Texte für ihre Zeit und ihre Kultur lebendig und zugänglich zu machen.

Gott hat viele Namen. Jesus nutzt gern die Anrede „Vater“ um die familiäre Nähe zu betonen, die Gott sich mit uns wünscht.
Dennoch bleibt Gott die Ewige, der Lebendige, die Eine, der Heilige, Die, der alles möglich ist.

Wie uns die Evangelien berichten, hat Jesus es zu Lebzeiten nicht gern gehört, mit Herr angeredet zu werden. Er wollte, dass wir nur Gott ehren und nach Gottes Regeln leben, der Thora, das sind die 5 Bücher Mose, mit denen unsere Bibel beginnt und die dem Volk Israel heilig sind.
Seine Anhängerinnen und Anhänger nannten ihn doch Herr, erst recht, nachdem Jesus hingerichtet worden war und Gott ihn wieder aufstehen lassen hat. Christ_innen stehen seit dem dazu, dass sie nur einen Herren anerkennen, wenn es darum geht, nach wem sie sich richten wollen, kein Mensch und keine Macht soll ihr Leben bestimmen - nur Jesus, dem sie in Liebe angehören.

Die Heilige Geistkraft macht das möglich. Sie war bei der Erschaffung der Welt zugegen und sie wirkt in uns.

Schöpferkraft, Jesus und die Heilige Geistkraft (Vater, Sohn und heiliger Geist)
sind nach christlichem Verständnis eins.

Wir feiern heute im Gottesdienst ein Agapemahl, Agape ist griechisch und heißt Liebe.
Ich leite Euch durch das Ritual wenn es soweit ist. Es ist ganz einfach.
Ein Segenswunsch ist ein guter Wunsch aus ehrlichem Herzen. Wir Christ_innen glauben, gemeinsam mit vielen anderen religiösen Menschen, dass Gott die hört und erfüllt, wie es Ihr gefällt.
Bevor wir das Schlusslied singen und weiter gehen, erbitten wir Gottes Segen, Seine/Ihre Zusage an uns.

Das Wort „Amen“ bedeutet Zustimmung und Bekräftigung zu dem, was vorher gesagt wurde.
In etwa: „Das stimmt wirklich“ oder „ So sei es“ - Sprich es mit, wenn du es auch meinst.

Gottesdienst

Votum

Und nun beginnen wir unser Friedensgebet zum CSD in Leipzig 2017

Im Namen Gottes, der Himmel und Erde hervorbringt

im Namen Jesu, dem wir angehören

und im Namen der heiligen Geistkraft, die in uns wirkt.

Amen

Lied Wo Menschen sich vergessen[1]

Eingangsgebet

Wir beten

> Gott, wir sind hier her gekommen
> so, wie wir sind, mit unseren Fragen und Ängsten
> unserem Dank und unserer Freude
> um miteinander Dein Wort zu hören
> einander zu stärken und von Dir Segen zu erbitten

Liedruf Erleuchte und bewege uns

> Wir danken Dir, dass Du uns diese Möglichkeit gibst
> Dir zu begegnen, uns zu begegnen
> und uns in Deinem Haus in Ruhe zu sammeln

Liedruf Erleuchte und bewege uns

> Wir bitten Dich, sei in unserer Mitte
> wenn wir reden und wenn wir hören
> Geh mit uns, wenn wir uns auf den Weg machen
> begleite alle, die nachher zum Straßenfest gehen

Liedruf Erleuchte und bewege uns

[1] Text: Thomas Lauterbach, Melodie : Christoph Lehmann tvd-Verlag Düsseldorf entnommen aus:Fußnoten (Liederheft zum DEKT 2001).

Liedruf Erleuchte und bewege uns[2]

Verse aus Psalm 25/ Die Bibel in heutigem Deutsch 1984 / Die Gute Nachricht
Wir lesen im Wechsel: Thomas als Liturg und die Gemeinde

1 Auf Dich, Herr, richte ich mein Herz und meinen Sinn.

2 Dir, meinem Gott, vertraue ich; enttäusche mich nicht!
Diesen Triumph dürfen meine Feinde nicht haben.

3 Enttäuscht wird keiner, der auf Dich hofft;
aber wer Dich treulos verlässt, wird zuschanden.

4 Gott, zeige mir den Weg, den ich gehen soll;
lass mich erkennen, was Du von mir verlangst.

5 Lehre mich, Deine Treue zu sehen, und in Treue zu Dir mein Leben zu führen.
Du bist doch der Gott, bei dem ich Hilfe finde; auf Dich hoffe ich zu jeder Zeit.

12 Wie steht es mit dem, der Gott ernst nimmt?
Gott zeigt ihm den Weg, den er gehen soll.

13 Er selbst lebt im Glück und seinen Kindern wird das Land gehören.

14 Wer Gott ernst nimmt, den zieht er ins Vertrauen
und enthüllt ihm das Geheimnis seines Bundes.

16 Gott, wende Dich mir zu und hab Erbarmen;
ich bin so allein und hilflos.

17 Mein Herz wird immer mehr von Angst gequält;
befreie mich von jedem Druck!

18 Sieh doch mein Elend an und meine Not!
Vergib mir meine ganze Schuld!

19 Sieh meine Feinde, Gott: es sind so viele,
sie hassen mich mit hemmungslosem Hass.

20 Beschütze mein Leben und rette mich!

[2] Text: Friedrich Karl Barth Melodie Peter Janssens
aus „Der Brunnen ist tief“ 1987 ‚Peter Janssens Musikverlag, Telgte.

Bei Dir suche ich Zuflucht, enttäusche mich nicht!

21 Lass Reinheit und Redlichkeit von jetzt an mein Leben bestimmen;
Gott, ich rechne mit Dir. Amen

Lied Wir strecken uns nach Dir[3]

Lesung

Die gute Nachricht in heutigem Deutsch, Luk 9,51-56

51 Als die Zeit näher kam, das Jesus in den Himmel aufgenommen werden sollte, entschloss er sich, nach Jerusalem zu gehen.

52 Jesus schickte Boten vor sich her, die kamen in ein Dorf in Samarien,
und suchten eine Unterkunft für ihn.

53 Aber die Dorfbewohner wollten Jesus nicht aufnehmen,
weil er auf dem Weg nach Jerusalem war.

54 Als Jakobus und Johannes das hörten, sagten sie zu Jesus:
„Herr, sollen wir befehlen, das Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet?“

55 Jesus wandte sich zu ihnen um und wies sie zurecht.

[4]a Er sagte: „Ihr habt wohl vergessen, welcher Geist euer Leben bestimmen soll !
Der Menschensohn ist nicht gekommen um Menschenleben zu vernichten
sondern um sie zu retten.“

56 So zogen sie in ein anderes Dorf.

Gedanken zum Text Luk 9, 51-56

Zugegeben, im Lukas-Evangelium gibt es spektakulärere Geschichten.
Jesus heilt Leute, erzählt berühmt gewordene Gleichnisse, gibt in Kapitel 6 eine lange Grundsatzerklärung, genannt Feldpredigt, in der wichtige Weisungen stehen, z.B.

6, 27 „Liebt eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen, segnet , die euch verfluchen und betet für die, die euch schlecht behandeln.“

Aber in unserem Text, der nur eine Alltagssituation aus dem Leben Jesu und seiner Anhänger_innen erzählt und einen Wortwechsel wiedergibt, wird es praktisch.

---

[3] Text: Friedrich Karl Barth Melodie Peter Janssens, Peter Janssens Musikverlag, Telgte entnommen aus:Fußnoten (Liederheft zum DEKT 2001).

[4] In der Gute Nachricht steht der Vers unter a) als Fußnote

Laut Vers 51 ist Jesus entschlossen, nach Jerusalem zu gehen. Auf diesen Vers komme ich am Schluss noch zu sprechen.

Wie immer, gehen einige voraus, um eine Unterkunft zu suchen.
Aber sie haben keinen Erfolg: Die Bewohner_innen des Dorfes in Samaria wollen Jesus nicht aufnehmen: „weil er auf dem Weg nach Jerusalem war".
Uralte Vorurteile zeigen sich: Wieder so ein berühmter Jude, für den wir sowieso bloß Barbaren sind, dieser eingebildete Kerl, .der will uns nur ausnutzen . - und wer weiß, was da noch an Hass nach oben kam. Oft in der langen Geschichte der beiden Nachbarvölker hatte es Krieg und Gewalterfahrungen miteinander gegeben.

Jesus hat gar nicht so schlecht über die Samariter gedacht, an andere Stelle stellt er uns im Gleichnis einen von ihnen als Beispiel hin, wie wir handeln sollen. (Luk 10, 29 ff)

Aber kennen wir das wirklich nicht: ohne Ansehen der Person werden Vorurteile zum Handlungsmaßstab gemacht.
Wer nicht der heterosexuellen Norm entspricht, ist doch abartig, krank, kann jedenfalls kein Christ sein…
Oder: Wer regelmäßig in die Kirche geht, hat in der [5]lgbttiq* Gemeinschaft gar nichts zu suchen.
Der Satz: Wie kannst Du als Lesbe einem Typen nachlaufen ?(gemeint war Jesus), .wurde mir einmal ziemlich verächtlich entgegen geschleudert.

In den 10 Jahren, die christliche lgbttiq* Gruppen auf dem Weg waren bis „ Regenbogenforum e.V." 2016 feierlich gegründet wurde, als Dachverband für uns, gab es einige Hürden zu überwinden.
Außer den großen Unterschieden in der Organisationsstruktur der Gruppen gab es auch Vorurteile:

die Lesben haben doch keinen Humor
die Schwulen lieben doch ihre patriarchalen Rituale
die Transfrauen müssen auch immer besonders sexy aussehen
Was wollen denn die Intersexuellen überhaupt…
queer? Was soll das denn sein?
Diese Alten kennen wohl gar kein englisch?
Dieses junge Gemüse hat doch gar keine Ahnung!
Durch die Gespräche, die wir hatten, kann ich heute sagen: Das ist alles Unsinn.
Es war nicht immer leicht, die Vorurteile fallen zu lassen. Manchmal hat es geholfen, sie zu suspendieren, sie also kurz außer Betrieb zu setzen. Es ist erstaunlich, was geschieht, wenn du den Menschen dir gegenüber einmal bewusst so wahrnimmst, ohne die Vorurteile.

Ehrlich, DIE Schwulen, DIE Lesben, DIE...gibt es überhaupt nicht. Alle sind originale Individuen und Gott, die sie hervorbringt, liebt sie alle, da bin ich ganz sicher.
Na ja, werdet ihr vielleicht denken, manche sind schon ein bisschen speziell… Oder?
Dazu kann ich nur sagen: Na und? Ich auch.

Wieder zurück zum Text.

5 Lgbttiq* ist die gebräuchliche Kurzform für Lesbisch/schwul(eng.Gay) transsexuell/ transgender /intersexuell/ queer und was es sonst noch gibt (*) Bei der Zielgruppe ist das bekannt.

Das Dorf nimmt die Pilgergruppe nicht auf. Wie reagiert die darauf?
Wir hören von Jakobus und Johannes, zwei Brüdern, die schon lange mit Jesus unterwegs waren und so einiges mit ihm erlebt hatten. z.B. hatte Jesus sie (9,28 ff) mit auf einen Berg genommen, um zu beten und sie hatten erlebt, wie Gott aus der Wolke zu Jesus sprach. Ein ziemlich intimes, spirituelles Erlebnis. Ich schließe daraus, dass er sie mitgenommen hat, dass sie Jesus ziemlich nahe standen.
Und was fällt denen als erstes ein?

54 „Herr, sollen wir befehlen, das Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet?"
Wie kamen die darauf?
Vielleicht daher? Sie hatten sie da auf dem Berg in der spirituellen Schau den Propheten Elia gesehen, und von dem weiß man als Kenner der prophetischen Bücher des Volkes Israel:
der hat so etwas einmal getan.

Aber war das hier angemessen? Bloß, weil sie keine Herberge bekamen, ein Gewaltexzess, der Männer, Frauen und Kinder, mindestens aber ihr Hab und Gut vernichtet hätte?
Dachten die beiden tatsächlich: das sind doch nur Samariter, auf die kommt es nicht an?

Jesus ist jedenfalls nicht ihrer Meinung. Die unterschiedlichen Übersetzungen :
„er wies sie zurecht /bedrohte sie/ schimpfte sehr" (Gute Nachricht, Luther, Volxbibel)
legen den Schluss nahe, dass er ziemlich wütend und traurig war.
Nicht alle Handschriften geben den Inhalt der Gardinenpredigt wider, die Jesus den Brüdern verpasste. Wir lesen in der Guten Nachricht in einer Fußnote:
„Ihr habt wohl vergessen, welcher Geist euer Leben bestimmen soll? Der Menschensohn ist nicht gekommen um Menschenleben zu vernichten sondern um sie zu retten"

Es geht also darum, was unser Handeln bestimmen soll.

Noch einmal ein Satz aus der Feldpredigt:
6, 31 Behandelt jeden so, wie ihr selbst von ihm behandelt werden wollt.

Wir könnten hier aufhören, aber da ist noch der spannende erste Satz unseres Textes.

9, 51 „Als die Zeit näher kam, das Jesus in den Himmel aufgenommen werden sollte,
entschloss er sich, nach Jerusalem zu gehen."

Teil 1 „*Als die Zeit näher kam, das Jesus in den Himmel aufgenommen werden sollte,*
deutet darauf hin, das es zu Gottes Plan gehörte, das Jesus stirbt.

Teil 2 *entschloss er sich, nach Jerusalem zu gehen."*
lässt vermuten, dass Jesus das wusste und damit einverstanden war.
Was steckt dahinter?
Ist Gott eine Art Monstervater, das er den eigenen Sohn abschlachten lassen will, weil er ein Sühneopfer braucht? Und Jesus? Will er sich einfach so opfern lassen?
In der langen Kirchengeschichte sind solche Bilder aufgekommen. Die Bibel erzählt etwas anderes.

Die Theologin Claudia Janssen hat uns das erklärt, beim Fernkurs „Theologie geschlechterbewusst"

Ich versuche das jetzt einmal mit meinen Worten.[6]

Der Bibel zufolge ist es nicht so, dass alle Menschen von Geburt an Sünder_innen sind.
Hier hat Luther beim Übersetzen aus dem Verb „Unrecht tun“ einen Zustand gemacht: alle **sind** Sünder. Es ist aber ein Unterschied, ob mir jemand sagt: „das hier hast du verkehrt gemacht“ oder ob mir eine sagt „du bist ein absoluter Taugenichts“.

Gott hatte sehr genau beobachtet, wie sich die Menschen immer mehr in das Unrecht tun verrannt hatten. Eins kam zum anderen. Um ein Unrecht zu rächen, geschah noch ein größeres.
Deshalb gab Er ihnen die Thora. Diese enthält gute Regeln. Sie werden immer neu erinnert und ausgelegt. So können sie einem neuen Wissensstand und den veränderten Situationen Rechnung tragen. Jesus hat das auch getan.
Außerdem zeigt die Thora die Folgen auf, die aus dem Unrecht tun erwachsen. Es geht Gott nicht um Strafe, sondern um Gerechtigkeit – einen Zustand, in dem alle Menschen frei und glücklich leben können. Das wünscht Gott für uns.

Inzwischen waren aber aus dem „Unrecht tun“ Strukturen gewachsen, aus denen die Menschen allein nicht mehr heraus kommen.

Gott tat das leid. In der Thora hatte ER sich selbst verpflichtet, Recht zu schaffen, nun sah SIE, dass wir Menschen als Vertragspartner nicht mehr handlungsfähig waren.
Tatsächlich hatten wir bis dahin jeden Kredit verspielt.

Die Gottheit hätte sagen können: Diese Menschen brechen auch jeden Bund, den ich mit ihnen schließe! Gut und schlimm, die Dinosaurier haben mir irgendwann auch nicht mehr gefallen…

Aber inzwischen hatte SIE die Menschen lieb gewonnen und so fasste ER einen Plan, so berichtet das Lukas-Evangelium.
SIE schickte Jesus, um die Thora zu erfüllen, das Volk Israel zu heilen und darüber hinaus alle Menschen aus der Verstrickung in das Unrecht tun zu befreien.
Jesus war ein richtiger Mensch, er wusste sicher nicht ganz genau, was auf ihn zu kam, aber er hatte sehr wohl eine Ahnung und er war entschlossen, nicht aus zu weichen.
Er hat am Kreuz schrecklich gelitten und ist elend gestorben – wie viel Menschen vor und nach ihm gestorben sind, die ernsthaft versucht haben, nach Gottes Willen zu leben, ganz besonders in Zeiten von autoritären Unrechtsregimen. Das Sterben ist nicht sein herausragendes Verdienst, und er ist auch kein Sühne-Opfer. So etwas hat sich die biblische Gottheit bereits gegenüber Abraham verbeten.
Der Leib des Menschen Jesus wurde der Ort, von dem Versöhnung ausgeht, weil Gott ihn wieder aufgeweckt hat. Das funktioniert wie am jüdischen Versöhnungstag Jom Kippur, dem einzigen Tag im ganzen Jahr, an dem der Hohepriester des Volkes Israel ins Allerheiligste des Tempels ging und an einer bestimmten Stelle opferte.
Gott machte den Leib des Menschen Jesus zu dieser Stelle, diesem heiligen Ort von dem die Versöhnung ausgeht.(Die von euch, die christliche Vorbildung haben, wissen, dass unser Leib der Tempel der heiligen Geistkraft ist.)

6 Nachgelesen habe ich ihren Text in „auf.Recht 2017“ heraus geben von EFiD als Arbeitshilfe für den evangelischen Frauensonntag, Seiten 15 bis 17

Bis dahin war es immer so gelaufen: Menschen tun Unrecht, die Folge ist der Tod in all seinen Ausformungen. Jetzt hat Gott ein Zeichen gesetzt: Jesus lebt.
Diese Tat Gottes schenkt uns die Befreiung von der Macht des Unrechts und des Todes.
Versöhnung mit Gott und damit die Möglichkeit zum Neubeginn wird uns geschenkt, wenn wir darauf vertrauen. Das ist kein neuer Kredit sondern wirklich Geschenk, Gottes liebevolle Zuwendung.

Die Sündenmacht, die den Tod einbringt, ist jedoch nicht einfach weg.

Ich z.B. will keineswegs, dass irgendwo in Asien Frauen für Hungerlöhne und unter menschenunwürdigen Bedingungen als Näherinnen arbeiten, aber ich kaufe für die Arbeit billige T-Shirts.
Von den Steuern, die ich als Arbeitnehmerin zahle, finanziert mein Staat auch Rüstungsgüter.
Weil wir so wenige Mitarbeiter_innen sind, komme ich manchmal an den Rand meiner Leistungsfähigkeit und bin dann nicht immer ruhig und freundlich, obwohl ich gar nichts gegen meine Damen habe. (Ich arbeite in einer Wohnstätte für behinderte Menschen.)
Durch mein Unrecht tun wächst die Sündenmacht wieder, die uns von Gott trennen will.

Aber wenn ich darauf vertraue, das Gott in Jesus die Sündenmacht beseitigt hat, mich erinnere, das auch mein Leib Gottes Tempel ist und mir ernsthaft vornehme, neu zu beginnen, dann bin ich sofort wieder mit Gott „im Geschäft“, ich meine, ich stehe wieder auf dem Boden des Bundes mit Gott.

Noch einmal: nicht, was wir sind, kann uns schaden, wohl aber unser unrechtes Handeln, weil es Schaden anrichtet.

Wir haben jederzeit eine Chance, neu zu beginnen, weil Jesus auferstanden ist durch Gottes Liebeskraft. So ist er zum Ort der Versöhnung geworden, in den ich eintreten kann, wenn ich Gott vertraue.

Im Übrigen: was wir in der Liebe tun, voll Respekt und im Einvernehmen miteinander wird überhaupt nicht schaden, im Gegenteil, Gott freut sich, wenn wir glücklich sind.

Das glaube ich wirklich. Amen

Lied Manchmal feiern wir mitten im Tag[7]

Fürbitten [Nicole Sieck]

Lebendiger Gott, schütze und stärke all diejenigen, die Ablehnung erleben, die unter Gewalt und Unterdrückung leiden, die in Angst und Unfriede leben müssen, die Opfer sind von Hass und Terror, denen nach dem Leben getrachtet wird.

Wir bitten dich, schenke uns allen die Kraft und den Mut Stellung zu beziehen und zu zeigen, dass Rassismus, Homophobie und Hass gegenüber dem Anderssein keinen Platz haben in dieser Welt.

[7] Text: Strophe Verfasser unbekannt, nach Alois Albrecht, Strophe 2-5 Alois Albrecht 1974
Melodie: Peter Janssens 1974. Peter Janssens Musikverlag, Telgte. Entnommen: Singt von der Hoffnung, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig.

Lass uns alle dabei mithelfen, dass jeder seine eigene Identität entwickeln kann, indem wir uns einsetzen für Recht und Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und Versöhnung.

Lebendiger Gott, lehre uns alle respektvoll miteinander umzugehen.

Wir bitten dich, schenke uns allen die Erkenntnis, dass es nicht in deinem Sinne ist, Menschen, die anders leben, zu verurteilen. Jeder Mensch wurde durch dich geschaffen und wird von dir geliebt, so wie er ist: einzigartig und unverwechselbar.

Lebendiger Gott, hilf uns alle in Einheit zusammen zu leben und jegliche Verschiedenheit als Bereicherung zu erkennen.

Wir bitten dich, schenke uns allen das Vertrauen in deine Liebe und die Hoffnung auf Frieden. Lass uns alle verantwortungsvoll leben und denen beistehen, die angefeindet, ausgegrenzt und verfolgt werden.

Lebendiger Gott, lass uns alle zu Boten deiner Liebe werden.

Liedruf Erleuchte und bewege uns (siehe Seite 6)

Thomas beginnt und wir sprechen alle gemeinsam: Vater unser...

Agapefeier

Einführende Worte

Jesus hat eine einfache Methode eingeführt, mit der wir üben können,
wie wir miteinander umgehen sollen:
Einander respektvoll wahrnehmen, liebevoll füreinander sorgen und einander stärken auf dem Weg.

Jesus sagt zu, immer anwesend zu sein, wenn wir Brot und Kelch miteinander teilen und uns bewusst erinnern: an seine Worte und Taten, seinen Tod und seine Auferstehung durch Gottes Liebesmacht.

Alle Kirchen nehmen diesen Teil der Überlieferung sehr ernst und haben ihre je eigene Ordnung gefunden, nach der sie nun Abendmahl feiern, unter der Leitung entsprechend ausgebildeter Expert_innen mit getauften Christ_innen.
Wir gehen einen Schritt zurück Richtung Anfang und feiern ein Agapemahl.
Zum Liebesmahl kann jede Christin, jeder Christ in Jesu Namen jederzeit einladen,
und zwar alle, die kommen wollen.
Wenn Du bereit bist, Dich heute darauf einzulassen, bist Du jetzt eingeladen.

Wir bilden einen Kreis um den Tisch herum.

Mir gegenüber steht ein Helfer und in der Kreuzlinie stehen einander gegenüber Helferinnen .
(diese treten kurz vor)

Brot und Kelch wandern immer von einer zur nächsten.

Wir geben das Brot nach rechts herum.

Dabei wenden wir uns dem Menschen neben uns zu und sprechen einen Segenswunsch aus.
Dieser kann ganz individuell aus Deinem Herzen kommen.
Es ist aber auch gleich gültig, wenn Du die uralte Formel sprichst: Gott segne Dich.

Genauso verfahren wir mit dem Kelch, nur wenden wir uns diesmal nach links.
Auch dabei wenden wir uns dem Menschen neben uns zu
und sprechen einen Segenswunsch aus.

Als Dankgebet singen wir „Jubilate Deo“ das heißt : jubelt Gott zu[8]

Danach kehren wir in die Bankreihen zurück.

Thomas spricht 2 Einladungen aus
1. zum Nachgespräch in einen Gemeinderaum, gleich anschließend
2. zum Stammtisch queer & glauben

Stammtisch queer & glauben

Gespräche rund um Glauben, Religion und Spiritualität

Bring Dich ein oder hör erst einmal einfach nur zu – gemeinsam sind wir auf dem Weg,
im Vertrauen darauf, das Menschen in Vielfalt geschaffen und jede_r Einzelne geliebt ist - ohne Vorbedingung.
Mit oder ohne religiöse Vorkenntnisse, gleich, ob Du einer Kirche angehörst oder nicht -
Ob lgbttiq*, Du bist willkommen!

Am 2. Mittwoch des Monats 19:30 Uhr (außer in den Sommerferien)
in den Räumen von Rosa Linde e.V. Lange Straße 11, 04103 Leipzig

Lied: Ich will bei euch wohnen[9]

8 Zu diesem einfachen Gesang habe ich keine offiziellen Noten. Gemeinsam mit dem Kirchenmusiker singe ich ihn an.
9 Text und Musik: F. Baltruweit Alle Rechte im Dagmar Kamenzky Musikverlag, 2000 Hamburg 73. Dieses Lied habe ich bei einem DDR-Kirchentag eingesammelt, ich habe keine Ahnung, welchem Buch es entnommen ist. Die Praxis, Liedblätter zu bewahren und weiter zu nutzen, war damals unter uns allgemein üblich und ich habe mir das nie abgewöhnt.

Segen

Gott, die dich hervorbringt, liebt dich und steht zu dir – Gott schütze dich auf all deinen Wegen

Jesus, der selbst Mensch war und dich genau kennt, liebt dich - Jesus begleite dich heute und immer

Die Heilige Geistkraft wirkt in dir Glauben, Hoffnung und Liebe – Sie gebe dir Frieden

So segne Dich Gott

Amen

Und Gott segne die ganze lgbttiq* Community,
unsere Familien und unsere Freunde
das Straßenfest und die Feste am Abend hier in Leipzig, -

das Frieden und Verständnis für einander wachsen
und aller Hass überwunden wird
in Leipzig, in Sachsen und auf der ganzen Welt

Amen

Der Gottesdienst hatte etwa 30 Besucher_innen, das ist die Anzahl, die sich in den letzten Jahren eingepegelt hat.